ÜBER EINIGE FÄLLE

DES

MITTELHOCHDEUTSCHEN CONJUNCTIVS.

ABHANDLUNG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

EINGEREICHT

BEI DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

LUDWIG BOCK.

SEPARAT-ABDRUCK AUS DEN QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE DER GERMANISCHEN VÖLKER. HERAUSGEGEBEN VON BERNHARD TEN BRINK, WILHELM SCHERER, ELIAS STEINMEYER. HEFT XXVII.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1878.

4

Digitized by the Internet Archive
in 2026

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

https://archive.org/details/IA41547015_0056

Niemandem, der die Entwicklung der deutschen Sprache, wenn auch nur flüchtig, betrachtet, kann die Bemerkung entgehen, dass in ihr die Anwendung des Conjunctivs ab, die des Indicativs zunehme oder, umgekehrt ausgedrückt, dass die Anwendung des Conjunctivs in jeder älteren Zeit jedesmal eine häufigere war und sich dann durch eine reichlichere Anwendung des Indicativs verringert hat. Diesen Gang sehen wir genau in der Richtung, welche die Entwicklung in der deutschen Sprache selber eingeschlagen hat, sich fortsetzen in den verwandten Sprachen; ein Blick auf die in noch früherer Zeit bei noch grösserer Fülle an grammatischen Formen litterarisch fixierten Sprachen zeigt den Conjunctiv in noch grösserer Geltung als wir ihn in dem ältesten Deutschen finden, ein Blick auf die modernste der Sprachen, das Englische, zeigt ihn fast ganz und gar ausser Anwendung gesetzt und selbst in der Schriftsprache veraltet.

Die erst genannte Erscheinung, der Gang der Entwicklung im Deutschen selber, ist allein der Gegenstand dieser Untersuchung; ich beginne also nicht damit, nach dem Verhältniss des deutschen Conjunctivs zu der z.B. im Griechischen Optativ genannten Form zu fragen oder zu der z.B. im Griechischen Conjunctiv genannten, sondern will zunächst nur beobachten, wie in der späteren Sprache der Indicativ weiter vorrückt und wie beide Arten des Gedankenausdrucks, die ältere mit dem Conjunctiv und die jüngere ohne ihn, mit einander kämpfen. Es kommen also die Fälle in Betracht, wo in irgend einer Zeit beide Ausdrucksweisen noch gleichberechtigt neben einander stehen und unter diesen wieder zumeist, weil der Untersuchung besonders günstig, diejenigen

wo in der geschichtlich hellen Zeit die Entwicklung an ihrem Ende angelangt ist d. h. wo im Nhd. der Conjunctiv noch weiter abgenommen hat oder ganz verschwunden ist. Es sind diese Fälle aber der Untersuchung besonders günstig, weil wir bei ihrer Betrachtung dem in der alten Sprache angewandten Conjunctiv fremd gegenüber stehen und so den Vortheil haben, den untersuchten Gegenstand, durch historisches Verfolgen von uns selber gleichsam in die passende Entfernung gerückt, vor uns zu haben.

Es ergibt sich hieraus eine Theilung der Arbeit in zwei Abschnitte, von denen der erste die Fälle behandeln soll, in denen wir den Conjunctiv des Mhd. gar nicht mehr haben, der zweite diejenigen, in denen wir ihn seltener anwenden. In beiden Abschnitten ist ein zugehöriger Fall besonderer Darlegung vorzubehalten, in dem ersten die Fälle, in denen die Partikel *ne* in Betracht kommt (denn für diese erfordert die Darlegung der bei der Untersuchung gewonnenen Resultate eine eigene Abhandlung); in dem zweiten die Fälle eines im Mhd. häufigeren Conjunctivs in den Vordersätzen von bedingenden Perioden, welche als möglich gedachten Inhalt haben; von ihnen ist aber abzusehen, weil sie von den Fällen der Bedingungssätze, in denen der Conj. im Nhd. noch gleich grosses Gebiet hat wie im Mhd. nicht gut können abgetrennt werden. Einer gemeinsamen Behandlung mit diesen Bedingungssätzen müssen auch die Concessivsätze aufbehalten bleiben.

Es sind alles Nebensätze, die hier in Betracht kommen, da die Conjunctive der Hauptsätze im Nhd. keine Verringerung gegen die des Mhd. erfahren haben und zwar sollen sie in nachstehender Reihenfolge behandelt werden.

A. Der erste Abschnitt, der die Fälle behandelt in denen das Nhd. den Conjunctiv gar nicht mehr setzt, bespricht:

I. die von einem Comparativ abhängigen Vergleichungssätze, denen sich unter I^{a} die mit *êr, ê (dan)* eingeleiteten Zeitsätze als besonderer Fall mit einigen besonderen Eigenthümlichkeiten anschliessen.

II. Die Nebensätze nach einem Superlativ und nach *alle*.

III. Den Subjectssatz nach: es ist nöthig, es ist Sitte *(necesse, mos est).*

IV. Die von einem imperativischen und conjunctivischen Hauptsatz abhängigen Nebensätze.

B. Der zweite Abschnitt, der die Fälle behandelt, in denen der Conj. im Nhd. zwar noch gebraucht, aber häufig auch durch den Indicativ ersetzt wird, bespricht:

I. Die Fälle, in denen der Conjunctiv mit einer Negation im Hauptsatze in Zusammenhang steht.

II. Den abhängigen Satz nach den Begriffen: Glauben und Ueberzeugtsein, es ist gewiss.

A. ERSTER ABSCHNITT.

DIE NEBENSÄTZE IN DENEN DER CONJ. IM NHD. NICHT MEHR GEBRAUCHT WIRD.

I. Die von einem Comparativ abhängigen Nebensätze.

§ 1. Allgemeines.

'Im Gothischen', sagt O. Erdmann Zachers Zs.v, 215 'finden sich an einen Comparativ angeschlossene Vergleichsätze mit eigenem Verbum nicht'. Indess steht Eph. 3, 20f.: 'Appan þamma mahteigin ufar all taujan maize þau bidjam aiþþau fraþjam bi mahtai þizai vaurkjandein in uns, imma vulþus in aikklesjon in Xristau Jesu in allos aldins aive, amen'. Der Indicativ in einem solchen Satze in dieser ältesten Zeit kann auffallen, indess entspricht er einem griech. Indicativ: *τῷ δυναμένῳ ὑπὲρ πάντα ποιῆσαι ὑπερεκπερισσοῦ ὧν αἰτούμεθα ἢ νοοῦμεν .... αὐτῷ ἡ δόξα ....* Ferner Rom. 12, 3: 'Qiþa auk allaim ni mais fraþjan þau skuli fraþjan' *λέγω γὰρ παντὶ μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν*, wo der Optativ *skuli* sich aus dem im regierenden Satze stehenden befehlenden *qiþa* erklärt.

Die einschlägigen Beispiele aus Otfrid gibt Erdmann (Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids) 1 § 201 mit folgender Regel, die er auch im übrigen Ahd. im Ganzen durchgeführt findet: Es steht im Nebensatz *thanne* mit dem Conj. nach affirmativem Hauptsatze und *thanne* mit dem Ind. nach einer Frage mit negativem Sinne.

Die Stelle Tat. XIII, 17 ist fälschlich unter den Beispielen für den Conj. aufgeführt, wie schon Behaghel (Die Modi im Heliand S. 39) bemerkt hat; sie gehört zu § 240. Weitere Beispiele stehen noch MSD. LVI, 23: 'her fluochôt imo mêr thanne er imo guades bitte'; ebd. LXXXVI A. 1,7: 'umbe waȝ scolt dû nû decheinen man weinon, sîd tû nû beȝȝera bist, danne dû ê wârest?'; ebd. 1, 14: 'Du ligest nu baȝ in dînemo betta eina unde stêst ûf rêniu danne dû lâgest in demo huore unde in dere unreinigheiti des lîchinamen'; ebd. 3, 4: 'wanda eneȝ fiur ist unsenftere denne deheiniȝ wurde in dirre werlte'. Ferner Boeth. 5: 'ein hêrro ist târ und ein chuning ter sîne burcliute gernor samenot tanne vertrîbe'. N.XXX Hattem. 2,102ª: 'filii ecclesiae (mîne prut-sune) lebent wirs in mînen sacramentis (uuîedon) danne pagani (hêidine) tûen die niêo dara zuo ne châmen'.

Zur Erklärung dieses Conjunctivs sagt Erdmann (Z. Z. v,215), dass diese Sätze wegen ihrer relativ geringeren Geltung in diesem Modus stehen.

Aus dem Heliand sammelt die einschlägigen Beispiele Behaghel (S. 37 f.), mit der Regel: Wird die Ungleichheit bejaht, ist das erste Glied der Vergleichung positiv, so steht im Vergleichungssatze der Conjunctiv, ist der erste Theil der Vergleichung verneint, so steht im zweiten der Indicativ.

Für die Erklärung verweist er auf das zur Erklärung des Conjunctivs nach dem Superlativ S. 34f. Gesagte: 'Der Conjunctiv bezeichnet eine Verneinung in Bezug auf diese Stufe der Eigenschaft und somit in gewissem Sinne eine Verringerung der Realität. Zu dieser Erklärung', bemerkt er sehr richtig, 'stimmt, dass sich kein einziges Beispiel des Conjunctivs findet, wo der Hauptsatz verneint wäre'.

Eine entsprechende Regel nun können wir für das Mhd. aufstellen: Ist der den Comparativ enthaltende Satz (es braucht das nicht immer ein Hauptsatz zu sein) positiv, so steht der Conjunctiv abwechselnd mit dem Indicativ; ist dagegen der den Comparativ enthaltende Satz negativ, so steht nur der Indicativ.

Es ist also im Besonderen zu handeln:

1) von den Nebensätzen nach positivem Com-

parativ; es ist bei ihnen aber zu unterscheiden, ob sie a) ein einfaches Verbum enthalten oder b) einen Infinitiv mit einem Modalverbum wie: *Können, Mögen.* Nach dieser Eintheilung sollen sie in § 2. und 3. besprochen werden.

2) von den Nebensätzen nach negativem Comparativ (§ 4).

Dann ist der Fall zu untersuchen, wo der den Comparativ enthaltende Satz ein hypothetischer der Unwirklichkeit oder Unmöglichkeit ist (§ 5),

ferner noch der Fall, wo zwei ganze Sätze durch einen Comparativ mit einander verglichen werden, diesen zu ihrem Prädicate haben (§ 6).

§ 2.

1) Die von einem positiven Comparativ abhängigen Nebensätze a) mit selbständigem Verbum.

In diesen Fällen ist es wichtig, die Unterschiede und Modificationen zu beachten und festzustellen, welche ähnlich wie im Griech. durch zutretendns ἄν, κέ, im Deutschen durch die den Conjunctiv und Indicativ begleitenden Partikeln hervorgerufen werden. Sehr wohl bemerkt Lidforss (Beiträge zur Kenntniss von dem Gebrauch des Conjunctivs im Deutschen S. 22): 'Schliesslich mag noch hier bemerkt werden, dass der Optativ oft von modalen Adverbien, wie da sind: auch, doch, gern, immer, nur, wol, verstärkt wird .... In der Regel scheinen diese Partikeln auf die Modalität des Zeitworts keinen Einfluss zu haben, aber mitunter findet man doch Beispiele die darauf hinzudeuten scheinen, dass bei gesetzter Partikel die Modalität schon durch diese hinlänglich bezeichnet sei, und dass daher die Sprache sich mit dem blossen Indicativ begnügen könne'. Umfassend hat Lachmann auf diese feinen Unterschiede geachtet, wie seine anregenden Beobachtungen über *ie* und *iemer, nie, niemêre* beweisen, die er zu Iw. 770; 771; 813; 893; 3512; 7271; 998; 3219; 2668 zusammenstellt. Ich unterscheide also bei Behandlung dieser Sätze

α) die Fälle, wo der blosse Conjunctiv steht,

β) die Fälle, wo dieser Conjunctiv von einer Partikel begleitet ist und wo dieselbe Partikel den Indicativ begleitet.

γ) die Fälle, wo wir den blossen Indicativ finden.

Nicht abgetrennt von diesen Fällen des selbständigen Verbums sind die temporellen, nicht modalen Hilfszeitwörter *haben* und *sein*.

α) Iw. 534 erklärt Kalogreant dem Waldmenschen was *âventiure* sei mit den Worten, dass er einen Ritter suche, der mit ihm streite und fährt fort: 'daȝ prîset in, ersleht er mich: gesige ich aber im an, sô hât man mich vür einen man und wirde werder danne ich sî'. Benecke z.d.St. erklärt diesen Conjunctiv mit: 'vielleicht bin'. Es läge dann eine Bescheidenheit Kalogreants darin, der sich nicht selber 'wert' nennen wollte. Dass dem nicht so ist, beweisen andere Stellen z. B.: der Ritter, der um die Tochter der bösen Sieben werben will, Z. 167L, 'der was rîche des gûtes und menlîches mûtes: doch was er menlîchers mûtes dann er rîche wêre des gûtes'. Benecke müsste dies deuten: er war mannhafter gesinnt als er vielleicht reich war an Gut; aber dem widerspricht die Angabe, dass er wirklich reich war an Gut; es soll vielmehr gesagt werden, dass er nicht so reich war an Gut als er mannhaften Sinn hatte, oder, um Behaghels oben angeführte Worte zu gebrauchen, der Conj. drückt eine Verneinung in Bezug auf diese Stufe der Eigenschaft und somit eine Verringerung der Realität aus. Gleich Ben. als einen potentialen erklärt auch Martin einen solchen Conj. z. Kudr. 986, 3 'dâ muoste si sît lenger belîben danne wære der juncvrouwen wille' 'als der Wunsch der Jungfrau wol gewesen sein möchte'. Benecke folgt in der Erklärung dieses Conjunctivs auch Holtheuer, Z. Z. Ergänzungsb. S. 165.

Zu Roth. 4120: daȝ irbarmôte die recken sêre; ir weinte michil mêre dan ir ê tâte' bemerkt Rückert: 'tâte Conj. des Praet., hervorgerufen durch die bedingte Natur des durch *dan* eingeleiteten Vergleichungssatzes'. Es heisst auch hier vorher 4036: 'die liefin weinande eine strâȝe zô tal'; an Auslassung eines bedingenden Nebensatzes kann also

nicht gedacht werden und Rückert bezeichnet wol mit 'bedingte Natur' dasselbe, was Behaghel verringerte Realität nennt.

Zu der Annahme einer Art von negativer Bedeutung für diesen Nebensatz stimmt zunächst von gleichzeitigen Erscheinungen, dass derselbe im Mhd. mitunter durch *noch* gegliedert wird, statt durch *unde* (vgl. Wackernagel Hoffm. Fdgr. 1, 137) z. B. Eneide 160, 20: 'er sant im ouch ein guot swert, daz scherpfer unde herter was den der guote Eckesahs noch der mære Miminc noch der guote Nagelrinc noch Haltecleir noch Durendart'.

Die folgende Beispielsammlung enthält nicht Ein gegen diese Auffassung sprechendes Beispiel.

αα) Conjunctiv des Präsens.

Aus dem zwölften Jh.: 'unde geblâs ich mîn horn, ir wirt michil mê verlorn dan ir noch sî getân' Roth. 4183. 'mêr vreuden mugen si dâ jehen denne iemen habe gehœrt oder gesehen oder iemen gedenken kunne' H. v. Melk Erinner. 947. 'daz ich im ummâre bin und smâher denne her mir sî' Eneide 333, 38; ferner ebd. 291, 4; 'anders hât er gedâht denne er iuh habe inne brâht' Mar. Fdgr. 2, 206, 22.

Dreizehntes Jh.: 'er ist tiwerr danne sî Gunther mîn bruoder' Nib. 767, 2 vergl. eb. 771, 2; 'Ich wil wesen tiwerre danne ieman habe bekant deheine kuniginne' ebd. 772, 2. 'diu krône ist elter danne der künec Philippes sî' Walth. 18, 29. 'Ich hân dem Mîssenære gefüeget manec mære baz danne er nû gedenke mîn' ebd. 106, 3., auch ebd. 57, 30; dort schreiben Wackernagel und Rieger mit C den Conjunctiv, während Lachmann mit E den Indicativ hat; 'des hâst dû anders mich gewert danne ichs an dich habe gegert' Gregor 2443; 'mêr dan in Spehteshart sî ronen' Parz. 216, 12; 'und ist ouch danne dâ bî vil rîcher danne ir vater sî' Trist. 10518; 'diu [nôt] gât mir vil nâher, danne jeniu tuo' ebd. 10299; 'ein man wirt werder dan er sî, gelît er hôher minne bî' Freid. 100, 18; 'gedinge uns grœzer fröude gît danne uns gebe diu sumerzît' ebd. 135, 4; 'ver Hersant diu ist grœzer dan er sî' Reinh. 1391; ferner ebd. 2178; 'ich nim ein wâr versagen ê, dan ich zwô gâbe gelogene tuo' Reinh. Kl. St. 1458; 'si ist ein küneginne, hübescher dan nu

iemen lebe' Ulr. v. Zatzikh. 5768; 'ez was verre bezzer slaht dan ze Kriechen dehein pfellel sî' ebd. 4814. 'des was ze Dodône mê, danne man sît oder ê âne lüge habe vernomen' ebd. 9234. 'In einem jâre wuohs ez mêr danne ein anderz in zwein tuo' Wig. 1226; 'dîn leben muoz ein ende geben balder dan dû dich versehest'. Barl. 279, 20; ferner ebd. 362, 8; 288, 24; 247, 18. 'sô wird aber ich noch hiute sterker denne ich selbe sî'. Silv. 1127; 'Ich wil dir geben ein bezzer lant denne dîn künecrîche sî' Karl B. 4576; 'sîn huote wirt nu merre danne si ê gewesen sî' ebd. 11630; ferner ebd. 4772; 'und ist mîn merre wünne dan dem kinde sî daz spünne von sîner muoter bruste' Flore 799; 'Flore sich nû gehaben wil baz dan im geschehen sî' ebd. 3350, ferner ebd. 4982; 'diu weter sint dâ linder denne si sîn anderswâ' Mai 51, 2, ferner ebd. 105, 14; 79, 40.

Vierzehntes Jh.: 'Wan daz kint hât ein ander wesen und leben dan der vater selber habe' Eckh. 291, 4; ferner ebd. 69, 6; 84, 8; 178, 33; 135, 25: '(Barbara) wil, daz ir zuhant brengit hin in Prûzinlant ir houbit, dâ ir wirt bereit êrin unde wirdekeit von ûch zwâre verre mê, denn ir hî sî irbotin ê' Jer. 12, 251 Pf.; 'noch sneller ist des argen wort denne von der armbrost sî der pfîl' Bon. 3, 56.

ββ) Conjunctiv des Präteritums.

Elftes Jh.: 'mîn zunge ist trâgere denne ich gewone wâre' Exod. Fdgr. 2, 94, 11.

Zwölftes Jh.: 'der geviel ir baz in dem muote denne der ander tæte' Kchr. 11426; 'Karl vuor dô mêre durch die boten hêre dan er durch den bruoder tæte' ebd. 14353; 'Ich bin gebougit unde gebogen baz dan ich wêre' Pilat. 52; 'wandiz gescach ime alsô, daz ime mê lûte tôt bleip, des sagen ih iu die wârheit, dan der in Tyro wâre, geste oder burgêre' L. Alex. 1242; 'her was gewâfenet baz danne ieman dâ wâre under den Troiâren' Eneide 243, 30; 'Wîser denne ich wære bin ich maneger dinge wol' Reinm. MF. 202, 31.

Dreizehntes Jh.: 'Der wirt wart an dem morgen verre baz gemuot danner vore wære' Nib. 632, 1; 'von dem dult er merren spot dann er gewon wære' Gregor 2610;

'beidiu naht unde tac wont er ir vriuntlîcher mite danne ê wære sîn site' ebd. 172; ferner ebd. 207; 'und wart baz enpfangen danne sî verlâzen wære' Iw. 2078; 'ich hân beschouwet manege want dâ ich den schilt baz hangen vant denner in ze halse tæte' Parz. 173, 16 vgl. ebd. 311, 15; 'nein, ez wart angestlîcher sît, dan ez ê mâles wære' Trist. 9010; 'und hete sîne huote an rede und an gelâze in bezzerre mâze dan er ê mâles tæte' ebd. 19094; 'nu suln wir leisten zehen gebot unt sîn doch blœder, daz weiz got, denn Âdâm do wære dô im ein gebot was ze swære' Freid. 175, 4; 'diu ros von müede schûmden mêre dan sie wærn gewon' Lanz. 2568; 'er began in sêre arbeiten und in sîn leben leiten anders, danne er wære gewon' Barl. 150, 15; 'und vuogte im hôher êren mê danne er gewunne bî im ê' ebd. 20, 27; 'daz er den sin bekêrde baz danne es wurde gedâht do er wart ze kempfen brâht' ebd. 229, 25; 'daran man mê gezierde vant dan man tæte sît oder ê' Karl B. 4220; 'umbin wart noch grœzer klagen dan umbe die frouwen wære gewesen' ebd. 11322; ferner Amîs 52 L.

Vierzehntes Jh.: 'want unser meister sprechent daz unser vrowe vil sêliger was dar umbe daz si gote zuo der gotheit vereiniget was denne si wêre daz si got lîplich truoc' Eckh. 150, 4.

β) Zeitadverbien, welche wie lat. *quisquam, ullus* das deutsche *dehein* einen negativen Begriff in die Vorstellung rufen, begleiten diesen Conjunctiv und zwar steht bei dem des Präsens *iemer,* dem des Präteritums *ie* gemäss Lachmann z. Iw. 770. Sie verstärken den auszudrückenden Gedanken, weil bei ihrem Hinzutreten nicht nur die Gleichheit der Stufe der Eigenschaft einfach verneint wird, sondern dasselbe Verhältniss (die Verneinung der gleichen Stufe der Eigenschaft) entweder als für alle Zukunft bestehend (durch *iemer)* oder als in der ganzen Vergangenheit vorhanden gewesen (durch *ie)* bezeichnet wird. Diese selben Adverbien stehen aber auch beim Indicativ.

In der folgenden Beispielsammlung beachte man, dass *ie* niemals einen anderen Sinn hat als *ullo tempore,* während es in anderen Sätzen *aliquo tempore,* in wieder anderen

quoquo tempore = *semper* bedeutet. Ich setze zur Vergleichung ein Beispiel hierher, wo diese beiden letzteren Bedeutungen in Haupt- und Nebensatz neben einander stehen Iw. 7358: 'si tâten als er *ie* phlac der *ie* rehten muot gewan'.

Die Bedeutung *ullo tempore* von *iemer, ie,* ohne Zusammenhang mit einer ausgedrückten Negation findet sich auch in Fragesätzen, die eine verneinende Antwort erwarten und ist jedesmal mit scharfer Betonung der Partikel verbunden z. B. 'Wâ gesâhet ir ie boume die sô getân obez mohten tragen?' Reinh. Kl. St. 310.

Beim Conjunctiv

αα) des Präsens:

Dreizehntes Jh.: 'Ich klage des hoves laster der ist gehœnet vaster an sînem ingesinde danne er immer überwinde' Strick. XII, 113. Der Hof ist stärker geschändet an seinen Leuten (seinem Personale) als er je überwinden wird oder: überwinden kann; der Hof wird oder kann so grosse Schande an seinen Angehörigen niemals verwinden als ihm angethan ist.

ββ) des Praeteritums:

Zwölftes Jh.: 'si wart von ir geprîset hôher denne ie wîbes name gestige' Mar. Fdgr. 2, 181, 34; 'du môwis mich allen disen tac mit itenûwim mêre dan du ie getâtis, hêre' Roth. 2134; 'daz er mêre ertranch dô in mete joch in wîne danne er decheines ie getrunche in sîme lîbe' j. Jud. Diem. 170, 4; 'wan iu niemen kan vol sagen Die vil jæmerlîchen gitât die dâ hât der unflât Do er sînen schephære verkôs unt mêr schônheit verlôs Denne ie dehein engel gewunne' Tund. Hahn Ged. 56, 52.

Dreizehntes Jh.: 'und ist nâch der einen noch grœzer mîn nôt Danne si wære von minne allez ie' Hiltbolt v. Swaneg. MSH. 1,280[a]; 'lieber ougenweide der künic hie gewan dann er in langen zîten wætlîch ie gesæhe' Gûdr. 476, 2; 'dô wart ein herter scheiden von friunden getân dan noch friunde tæten' Gûdr. 1265, 2; 'ouch behaget ir der gast baz danne ie man getæte' Gregor 1787; 'nu sach si in vlîzeclîchen an und mê dan si keinen man vordes ie getæte'

ebd. 1767: 'wan daz ich hœhern kumber trage danne ie man getrüege' Parz. 442, 6; 'der stuont dâ sicherlîchen mêr denne er dâ vor gesæhe ie' Parz. 184, 25; 'ich hân mê nœte erliten hie mite danne ie kein man durch wîp erlite' Trist. 9249; 'und sach der süezen allez sider baltlîcher unde süezer wider dann er ie dâ vor getæte' Trist. 1095; ferner ebd. 7824; 17866; 'und zôch an dem laste mê dan er ie getæte dâ' Reinh. 962; 'sô müezet ir verderben und vil schantlîcher sterben dan ieman ie verdurbe der lasterlîche sturbe' Barl. 226, 9; 'daz sach er al gelîche von edelem golde rîche erviillet algemeine mê dan er ie gesæhe oder im der sweher jæhe' ebd. 152, 19; 'daz were was alsô spæhe bezzer dan ieman gesæhe sô man daran schouwen mahte' Flore 1570; ferner ebd. 2255.

Beim Indicativ.

αα) des Präsens: Dreizehntes Jh.: 'Erst mir lieb und lieber vil danne ich immer im vil lieben manne sage' MF. 54, 10, wo 'sage' auch Conjunctiv sein kann.

Vierzehntes Jh.: 'durch den hât Kristus mêr werke der minne geworht denne alle heiligen ie durch sînen willen getân habent' Eckh. 404, 17; bei dem Perfect bildenden Präs. der Hülfsverba erscheint stets *ie*.

ββ) des Präteritums: Zwölftes Jh.: 'si muoz gewaltes mê an mir begân danne an manne ie wîp begie' Reinm. MF. 171, 35.

Dreizehntes Jh.: 'nu hân ich sorgen mêre dan ir an manne ie wart gesehen' Parz. 460, 18; 'si mant in triuwe und êre von ir frouwen mêre denne ie kint manne enbôt' ebd. 686, 20; 'Gâwân daz klagete sêre, diu frouwe es lachete mêre dan inder schimpfes in gezam' ebd. 523, 1; 'und hân ich sorgen mêre dan ir in herzen ie gewuohs' W. Wh. 61, 6; 'des antwurte ich dir genuoc vil mêr denne ichs noch ie gewuoc' ebd. 161, 30; 'und wil dir guotes mêre geben dan dîn vater al sîn leben und dîne friunde gewunnen ie' Barl. 151, 27; ferner ebd. 197, 34; 'si wegete sîn gemüete mê dan ie getet sîn vater ê' ebd. 307, 33; 'er ein verstach dâ sper noch mê danne ie kein ritter dâ verstach' Licht. 490,

14; 'ich wil dich queln harter dann ie man gepînet wart' Silv. 346.

Vierzehntes Jh.: 'daz der engel mêr ist dan gras unde sant unde tropfen wazzers ie wurden' Eckh. 400, 22.

γ) Die Fälle des blossen Indicativs.

Es liegen für ihn wol immer bestimmte Anlässe vor, sei es, dass der bestimmte Zeitbegriff soll hervorgehoben werden, sei es, dass er sich an Hilfszeitwörtern findet, bei denen man, wie sie denn einmal an Gewicht und Ton verloren haben, auch bald auf die Ausgestaltung der jedesmal ganz adäquaten Form weniger Rücksicht mag genommen haben. Es ist eben in diesen Fällen die Beziehung des abhängigen Satzes auf den Comparativ am Verbum nicht ausgedrückt, wie es denn 'häufig in der Sprache geschieht, dass grammatische Verhältnisse, ohne selbst überall Zeichen zu haben, hinzugedacht werden' (W. v. Humboldt Ges. W. III, 277). Die logische Brauchbarkeit erleidet dadurch keinen Abbruch, wenn auch der künstlerische Werth; denn das Kunstgefühl verlangt möglichst weitgehende deckende Darstellung des Innern im sinnlich Wahrnehmbaren, für die Sprache also im Laute.

αα) Indicativ des Präsens:

Zwölftes Jh.: 'diu gâbe ein ander meinet dan mir der brief bescheinet' L. Alex. 1378; 'daz ich sinne nâch ir minne langer danne ich hân getân' MF. 117, 16.

Dreizehntes Jh.: 'diu liebe stât der schœne bî baz denne gesteine dem golde tuot'. Walth. 92, 25 (auch *tuon* ist eine Art Hilfsverbum); 'sîn selbes zuht gap im den rât mêr dan ichz gedienet hân: er hâtz durch höfscheit getân' Parz. 767, 14; 'Manic spîse dar bekumbt daz si mê schadet dan si frumt' Freid. 125, 7; 'er gît dir noch ein iemerleben und ander gâbe manicvalt, mê danne loubes hât der walt' Winsb. 4, 3 ('habe' C u. I); 'und mê dan ich dir hân verjehen' Barl. 152, 14; ferner ebd. 47, 27.

Vierzehntes Jh.: 'Sît daz got in allen dingen ist vernunfteclîche unde den dingen mê inne ist denne diu dinc in in selber sint' Eckh. 10, 36; ferner ebd. 163, 4; 362, 22; 397, 16; 422, 2; 'du lîdis um der helle pîn hî bitterlîches

jâmers mê wen manch ander mensche tût um daz himelrîche gût' Jer. 21, 100 Pf.; 'sô vil sô vil und alsô vil vil mê wen ich nû sprechen wil' ebd. 43, 79 (vgl. § 3 *Wellen*).

ββ) des Präteritums:

Zwölftes Jh.: 'sô wirdit iz bœser danne iz ê was' Ruol. 15, 31; 'si bizeichinint den ouwesprenken: Di liget unde virzert di vruht, so wil he sich hevin in di luht unde vellit nidir in daz gras Dîfir dan he ê was'. Wernh. v. N. v. d. girh. 38, 13; 'Lavîne hât mir gegeben kûnheit unde sin daz ich zehenstunt sterker bin und kûner dan ich ê was, sint ich den brief gelas' Êneide 300, 4.

Dreizehntes Jh.: 'des ist nu ermer mîn wât denne ir si jungest sâhet' Parz. 258, 10; 'ir lide gedienden bezzer wât dan si dâ vor truoc lange' ebd. 273, 18; 'den rât er (Adâm) selten gein in liez, vil würze er se mîden hiez, die menschen fruht verkêrten unt sîn geslähte unêrten 'anders denne got uns maz dô er ze werke übr mich gesaz" ebd. 518, 17; 'wan dâ was râtes mêre dan er ze Pelrapeire vant die dô von kumber schiet sîn hant' ebd. 228, 28; ferner ebd. 808, 15: 'dâ lît doch mêr sünden an denne almuosens dort gewan an sînem toten Heimrîch' W.Wh. 7, 18; 'dô wart aber liute mê, dan in den vordern zîten ê gewuohsen, ir wart schiere vil' Barl. 53, 23; 'in werte sînes vater name nâch êren baz dan er in bat' ebd. 109, 4; 'ein begin und ein ort, got ob allen sachen, der woldez anders machen, danne Aman sîn herze twanc' Hester 648; 'er was ir getriuwer vil danne ir rehter vater was vor dem si kûme genas' Mai 40, 9; 'si was michel schœner sider danne si was gewesen ê hundertvalt oder mê' ebd. 62, 28.

Vierzehntes Jh.: 'si luogete alles verrer denne er ir was, darumbe ensach si sîn niht' Eckh. 120, 10.

§ 3.

Die von einem positiven Comparativ abhängigen Nebensätze b) mit einem Modalverbum.

Es muss bei diesem Falle eine wichtige Frage, die alle Hilfszeitwörter betrifft, berührt werden, nämlich diese: Haben wir bei ihnen als das eigentlich Geforderte den Indicativ zu

erwarten? Bejahend spricht sich darüber aus Holtheuer (Z. Z. Ergänzungsband S. 166): 'Es ist früher erwähnt, dass die modalen Beziehungen oft durch Hilfszeitwörter ausgedrückt werden. Diese stehen dann oft im Indicativ, während sie conjunctivischen Sinn haben. Ohne das Hilfsverb würde der Conjunctiv stehen, mit dem Hlfsv. steht der Satz im Indicativ; es umschreibt also den Modus. Die Sprache geht aber noch einen Schritt weiter. Sie setzt auch das Hlfsv. in den Modus, den es eigentlich umschreiben soll und es enthält der Satz so die modale Beziehung in der That doppelt ausgedrückt'. Es lägen also, nach dieser Auffassung, in allen Fällen wo wir den Conj. des Hlfsv. finden Fälle vor wie im Lat. 'in castra redüt quod aliquid se oblitum esse diceret' (Cic. de Off. 1,13, 40). Hiergegen spricht aber, dass die Fälle, wo der Infinitiv mit dem Modalverbum zusammen geradezu dem einfachen Conjunctiv des Verbums gleich steht, ohne Veränderung des Sinnes keineswegs die häufigsten sind, sondern dass sich meist das Hlfsv. seinen ursprünglichen Sinn bewahrt hat. Die historische Betrachtung ergibt auch nicht, dass der Conj. am Hilfsv. eine jüngere Sprechweise darstelle. Ich stelle deshalb auch hier die conjunctivischen Fälle voran.

Erdmann § 67. spricht sich nicht darüber aus, welche von beiden Sprechweisen ihm die ältere scheine.

Die wichtigsten der vorkommenden Modalverba sind *Kunnen* und *Mugen;* denn die Kategorien der Möglichkeit und Fähigkeit haben eine Verwandtschaft zu der durch den Conjunctiv bezeichneten der verringerten Realität oder Negativität. Die Unmöglichkeit, welche durch den Comparativ mit nachfolgendem Nebensatze mit *kunnen*, *mugen* bezeichnet wird, ist eine Steigerung der Kategorie der Verneinung der Wirklichkeit für alle Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Was niemals gewesen ist und was niemals sein wird, wird in der Vorstellung leicht zu einem, was nicht sein konnte und nicht wird sein können; was nirgends ist zu Einem, was nicht sein kann d. h. zu einem Unmöglichen. Wenn Heinzelin Zw. St. Joh. 26, 5 sagt: 'Er ist noch bezzer danne man schrîb', so sagt er nur: Johannes der Täufer ist noch besser als man von ihm schreibt oder: schreiben wird; kein Mensch

schreibt oder wird schreiben, wie gut Johannes ist. Aber er hätte nicht sehr viel mehr gesagt, wenn er gesagt hätte: Er ist besser als irgend Jemand schreiben kann oder: wird schreiben können. Er hätte dann nur ausgesprochen: Kein Mensch hat die Fähigkeit oder wird sie haben, um zu schreiben, wie gut Johannes ist, was ja hinter dem andern Ausdruck: Kein Mensch schreibt oder wird schreiben, als das Warum? dieser Thatsache versteckt liegt. Woher sonst wollte er wissen, dass es in aller Zeit keiner thue oder thun werde, als allein daraus, dass er weiss, die Fähigkeit des Menschen überhaupt, aller Menschen reiche nicht so weit?

Bei der nun folgenden Beispielsammlung beachte man, dass bis auf wenige Fälle, auf welche nachher soll aufmerksam gemacht werden, die besprochene Steigerung des Gedankens, nicht eine Umschreibung, dem Conjunctiv des einfachen Verbums ganz gleichstehend, vorliegt. Die Fälle sind, wie beim selbständigen Verbum abgetheilt, *α*) in die des einfachen Conj., *β*) des Conj. mit Partikel, *γ*) des Indicativs.

Kunnen. *α*) Blosser Conjunctiv *αα*) des Präsens.

Zwölftes Jh.: 'dû hâs eine rede irhaben, die kan ich dir baz gesagen denne dû sie kunnis verstên' Kchr. 2402: 'Mêr ist mîner sunde denne ieman gezellen kunne' Tund. Hahn Ged. 44, 58; 'Si habent mêr unwunne denne iemen erdenken kunne' ebd. 49, 24; 'baz danne ich gesagen kunne Gaber in besunder ir zît' Aneg. 3, 63; ferner H. v. Melk, Erinner. 947.

Dreizehntes Jh.: 'michels baz dan ich gesagen oder erdenken kunne' Flore 208; 'in dem turne unden dâ ist ein schœne brunne baz dan ich gesagen kunne' ebd. 4224; 'si was wünneclîcher zwir danne ich gesagen künne' ebd. 6873: 'baz dan ich erdenken kunne singent aber diu vogellîn' Gotfr. v. N. 46, 19; ferner ebd. 47, 28; 'ze paradîs hân aber ich michels mêre wünne dan man erdenken künne' Reinh. 896.

ββ) Für den Conjunctiv des Präteritums liegt mir kein Beispiel vor.

β) Conjunctiv mit einer Partikel: 'Swâ mite man die zît vertreip der gern ân ungemüete bleip des hete Karl vor

im mê danne sît oder ê ie dehein kunec gewunne oder iemer gewinnen kunne ân Salomônen eine' Karl B. 1221.

γ) Blosser Indicativ:

Zwölftes Jh.: 'Sint dat hi den mût gewan dat hie an mî eischen begunde dat ich im bat entseggen kan, dan hi 't an mir gewerven kunde' Veldeke, Ld. 4, 13 E. (MF. 57, 22.)

Dreizehntes Jh.: 'tûsent stunden mêre danne ich iu kan gesagen' Nib. 128, 2; 'und verkêrte sich in kurzer zît denne iu iemen kan gesagen in ein weinen und ein klagen' Iw. 4428; 'glîchen jâmer oder mêr als Cidegast geben kunde gab mir Anfortases wunde' Parz. 616, 24.

Mugen. α) Blosser Conjunctiv:

Zwölftes Jh.: 'sie sluogen unmügelîche slege mêre den iu iemen gesagen mege' Ruol. 291, 4; 'des geschiht mêre denne ich mege iu oder ander iemen gesagen' H. v. Melk Erinn. 542.

Dreizehntes Jh.: 'si entlihen kreftiger slege mê dan ich gesagen mege' Iw. 7143; 'Mîner schulde ist leider mê dan ich nu gesprechen müge' Barl. 346, 6.

'der milte was noch mêre dan ieman möhte getrouwen' Gûdr. 326, 3.

Vierzehntes Jh.: 'und kan der mensche mê underwîlent denne in ieman gelêren müge' Eckh. 12, 35; 'daȝ got mit genâden in der sêle ist daȝ treit mê lichtes in sich dan elliu vernünftekeit geleisten müge' ebd. 229, 25.

β) Conj. mit Partikel:

'ein arm man der mac lâȝen verre mêre ruowent danne ein herre immer vehtent müge gewinnen und vlîȝet er sich mit allen sinnen' W. g. 8131.

γ) Blosser Indicativ:

Dreizehntes Jh.: 'ich hân mê dan ich mac verzern goldes in mîner pflege' Flore 4750.

Vierzehntes Jh.: 'Got ist beȝȝer danne man gedenken mac' Eckh. 169, 25; 'wanne si pînegete den richter mê mit iren worten wan her si pînegen mochte mit aller sîner pîne' Myst. I, 85, 39.

Eine Abschwächung von *mügen,* dass es mit dem Infinitiv zusammen nur eine Umschreibung des Conjunctivs

bildet, lässt sich in der Stelle Gûdr. 1223, 2 erkennen: 'er hât noch manege schœner dan wir *mügen sîn*', was gleich *iht sîn, iender sîn* ist; ähnlich Flore 780: 'ich gibe iu mîne triuwe daȝ ir mir verre lieber sint dan daȝ einige kint sîner muoter *müge sîn*'.

Wellen. Der Bildung nach indicativisch sind von diesem Verbum nur die 2. Sg. wilt und die 3. Pl. wellent (Gr. Gr. 965); indessen stehen sich die Formen wil und welle schon im Mhd. als Ind. und Conj. einander gegenüber (Weinhold Mhd. Gramm. § 404). In einem verwandten Verhältniss zu der durch den Conj. ausgedrückten Kategorie steht dieses Hilfsverbum in diesen Sätzen nicht; wenn es seinen eigenen Begriff mehr aufgibt, umschreibt es nicht einen Modus, sondern entweder das Futurum oder ein ein Pflegen bezeichnendes Präsens (= griech. *φιλεῖν* gerne, häufig thun), ist also temporelles nicht modales Hilfszeitwort.

Welle: 'der was vil und dannoch mê danne ich dir an dirre stunt welle machen von in kunt' Barl. 62, 6; 'er seit im nützer dinge mê dann ich entsliezen welle alhie' Silv. 1723.

Wil mit *immer:* 'Ir sünde ist unreiner vil denne ich immer gesagen wil' Strick. XII, 467.

Wil. 'sô vil sô vil und alsô vil vil mê wen ich nu sprechen wil' Jer. 43, 79.

Beim Prät. ist Ind. und Conj. in keiner Form zu unterscheiden.

Dasselbe gilt auch vom Präteritum von *sulen.* Für den Ausdruck des Conjunctivs an diesen Verben ist die von Erdmann (§ 202) angeführte Stelle MSD LXXII, 12 merkwürdig: 'that ik mînes hêrdômas rakâ sô ne gihêld sô ik scolda endi mêr terida than ik scoldî'. Der Indicativ *scolta* steht schon in dem Sinne des heutigen 'gesollt hätte' *debebam* und der Conjunctiv des vom Comparativ abhängigen Satzes dient also ganz der Bezeichnung der auszudrückenden Beziehung beider Sätze. Ein entsprechendes mhd. Beispiel ist Flore 1436: 'dâ von wart des küneges muot grimmer dan er solte'. ebs. Bücher Mosis M. 5474; Bartsch Ldd. 41, 73. Anders wol MF. 186, 19: 'Ungenâde der

ist nu mêre an mir danne ez got verhengen solde'. Hier ist *solde* wol Conjunctiv, jedoch hypothetischer, 'wenn er gerecht wäre', indess ist die Bedeutung 'hätte verhengen sollen', bei der es auch Indicativ sein kann, nicht ausgeschlossen. Sonst ist 'sol' auch gleich: pflegt: 'Swaz du uns gîst daz würze uns wol baz dan man ze mâze sol' Steimâr. MSH. 154. Eine Beziehung zum Conj. hat *Sollen,* und ebenso *Müssen,* nur in den Fällen wo zwei Urtheile durch den Comparativ verglichen werden, in denen der abhängige Satz mit: 'als dass' wiederzugeben ist. Es wird in § 7. auf sie zurückzukommen sein.

§ 4.

2) Von dem Nebensatze nach negiertem Comparativ.

Tritt eine Negation im Hpts. auf, so steht der abh. Satz mit Ausnahme éiner Stelle (Gûdr. 657, 4) stets im Indicativ. 'nie kein tier sneller wart danne dû, trût neve bist' Reinh. 330. Nie hat es ein schnelleres Wild gegeben als du, lieber Neffe, bist.

Der Gedanke hat bei dieser Wendung eine Aenderung erfahren. Es wird nicht mehr dem Subjecte des Hauptsatzes die betreffende Eigenschaft in einem Grade beigelegt, wie sie die andern alle nicht haben, sondern sie wird nur dem des abhängigen Satzes in demselben Grade zugesprochen wie sie je ein anderes gehabt hat: 'Du bist so schnell wie je ein Wild'. 'Man gesach von éinem lande küener recken nie danne ouch dise wâren' Gûdr. 785, 2 Sie waren so kühn wie man je Recken gesehen hat. 'Wand mir ist mîn selbes lîp niht lieber danne ir bruoder ist' Iw. 4768 'Ihr Bruder ist mir so lieb wie das Leben'. Durch die Negation wird die in dem Comp. liegende Ungleichheit aufgehoben und so der Gedanke ein gleichsetzender.

Zwölftes Jh.: 'Do sprach unser herre: der scalch ist niht mêre denne sîn herre ist, von deme er gesendet ist' Leben Jesu, Diem. 254, 1.

Dreizehntes Jh.: 'irn habt mit der wârheit keinen bezzern vriunt dan er ist' Iw. 8061; 'ezn wart nie wünne

mêrre dan diu vrowe und der herre mit einander hâten' Gregor. 2079; 'Mich dûhte daz mir nie lieber wurde, danne mir ze muote was' Walth. 75, 17; 'Swer mir leidet guoten sin derst *lützel* wîser denn ich bin' Freid. 135, 18; 'irn envrieschent vremder mære nie danne uns dannen sint geseit' Lanz. 8066; 'ez ist selten vernomen von liuten dehein merre clage dan dâ was ze manegem tage' Lanz. 7470; 'ezn sanc dehein mîn vordere baz dan ich tuon' Reinh. 242; 'jâ wæn ie wîbes brust gesuge bezzer ritter dan er ist' Wig. 7945; 'ezn geschach nie manne leider danne Karle geschach an in' Karl B. 10740.

Vierzehntes Jh.: 'si wâren noch danne niht nâher gekomen dan si ir nâtiurlîch vernunft truoc' Eckh. 9, 28.

Ebenso steht, wie in der Stelle Otfrids, II, 3, 7 (Erdmann § 201) der Indicativ nach einer Frage mit negativem Sinne: 'Wes bedarf ich mê danne ich hân?' Gregor. 1549.

Betreffs der zutretenden Zeitpartikel *ie* ist zu bemerken, dass sie nun in diesen Sätzen nicht wie in denen nach positivem Comparativ *ullo tempore,* sondern wie in Hauptsätzen *quoquo tempore, semper* bedeutet. 'Mir enwart diu sêle noch der lîp dês wâr nie lieber danne mir ie was ein wîp diu eteswenne sprach, daz selbe wære ich ir' MF. 102, 10. 'Disiu werlt nie gewan deheinen getriuweren man danne du bist und ie wære' Karl B. 11634; ferner Eckh. 469, 27.

Die Stelle Kûdr. 657, 4 fällt durch ihren Conjunctiv auf. "Geloubet mir' sprach Kûdrûn, 'daz ez mir niht versmâhet. holder danne i' u wære ist dehein maget die ir ie gesâhet". So Martin; die Hschr. bietet 'ich euch' und 'dehein weib magt'. Vollmer hatte geändert 'holder danne ich wære iu dehein maget, die ir ie gesâhet'; so käme der Conjunctiv in den Hauptsatz zu stehen, und die Verderbniss erklärte sich daraus, dass das auffallende Enjambement auf der Cäsur vermieden werden sollte. Vielleicht ist aber *wîp* statt *maget* vorzuziehen, da *maget* als beigeschriebener Besserungsvorschlag in den Text gekommen sein kann, während man nicht begreift, warum *wîp* hinzugesetzt sein sollte.

Keine Ausnahme ist es, wenn nach einem durch *ne* = *quin* eingeleiteten Satze der Nebens. nach dem Comparativ im

Conjunctiv steht; denn der Satz mit *ne* bildet mit dem regierenden Satz zusammen einen positiven Gedanken. 'avoy nu wart dâ niht vermiten erne wurde baz empfangen dan ze Karidœl wære ergangen Ereckes enphâhen' Parz. 401, 6. Auch der Indicativ steht nach solchen Sätzen: 'dar umbe er doch niht enliez er wære dannoch zornes vol anders dan ein fürste sol' Flore 7046.

§ 5.

Der Nebensatz von einem hypothetischen Satze abhängig.

Natürlich erscheint der Vergleichungssatz auch von anderen als direct aussagenden Sätzen abhängig, unter denen die Bedingungssätze der Unmöglichkeit besondere Beachtung verdienen.

Auch nach den hypothetischen Sätzen der Unmöglichkeit und Unwirklichkeit kann im abhängigen Satze der Conjunctiv stehen. 'wan wære er an den stunden niht kurzlîche vunden, weiz got, sô wære er iesâ tôt. wizze Krist, juncfrowe Isôt, so vüere ez wirs danne ez var' Trist. 10520; 'ich sitze ouch niht ûf grüenem klê von süezer rede touwes naz dâ wirdeclichen ûffe saz von Strâzburc meister Gotfrid. der het, ân alle vorhte, dich gerüemet, vrowe, baz denn ich, vil reinez tugentvaz, immer kunne dich getuon' G. sm. 94. Es widerspricht dies auch nicht der oben gegebenen Erklärung des Conjunctivs, da der Gedanke ein negativer ist; der Inhalt des Hauptsatzes ist zwar für jetzt als unwirklich, doch für eine andere Zeit auf einen Augenblick als wirklich gedacht. Schön bewiesen wird diese Negativität durch ein bei Goethe nach einem solchen Satze erscheinendes *nicht*. 'Denn du entbehrst sie nicht Und *leichter wäre* sie dir zu entbehren *Als* sie es jenem guten Mann *nicht ist*' Tasso II, 4.

Doch ist diese strenge Genauigkeit wegen des Ueberwiegens der Unwirklichkeit im jetzigen Augenblick nicht die Regel, es erscheint öfter der Indicativ.

'dâ stüende bezzer lôn nâch danne uns von iu geschiht' Iw. 3164; 'ob der tiuvel wære der werlde rihtære der rihte

baz als ichz verstân dan noch die rihtær hânt getân' Freid. 68, 6; 'Swaz er mir sagt, und het ich daz ervollet mit den werken baz, ich wære werder denne ich pin' Lieht. 9, 29; 'wære ich ein sô werder kneht daz mir ir güete und ir reht baz würde kunt getân So schribe ich baz dan ich noch hân; des sint si sus von mir erlân' Wig. 7576; 'wêre ein einic mensche, der dâ durchbrêche die mâze die der hœhste heilige hât, der wêre in der wîse der tugent noch heiliger denne dirre heilige *ie* wart' Eckh. 295, 14; 'so würbe ich anders danne ich sol' Trist. 179.

Nach negiertem hypothetischen Satze steht der Indic. 'ich wil iu daz zwâre sagen, dem ir den vater het erslagen, dern vlizze sich des niht mêre wie er iu alle iuwer êre benæme, danne sî dâ tuot' Iw. 849; 'wær er ir aller kint gewesen, sîn leit enwære in allen nie nâher gegangen denne ez gie' Trist. 7386.

Auch nach dem Vordersatz einer solchen hypoth. Periode kann der Conjunctiv stehen. 'Ob dû junger wâres zweier jâre dan dû sîs, dû mohtest wole sîn gewis, dun gelernst ez nimmer ze frû' Eneid. 265, 22; nach negiertem der Indicativ ebd. 348, 20. Natürlich kann auch im Nebensatz ein hypothetischer Conjunctiv stehen. 'ir tet wirser disiu nôt danne ir hiete getân der tôt: wan sô wære volendet gar eines tages ir nôt vür wâr' Mai 29, 3.

§ 6.

Fälle, in denen zwei ganze Sätze durch den Comparativ verglichen werden.

Es ist dieser Fall, in dem der Comparativ das Prädicat zu zwei ganzen Sätzen bildet, schon deswegen von den übrigen abzutrennen, weil in diesem Falle der Conjunctiv auch im Nhd. gesetzt werden muss oder kann. An ihn werde ich die Beispiele für *ze — daz* mit dem Conj., die ja comparativischen Sinn haben und von denen im Nhd. dasselbe gilt, anreihen.

Behaghel bespricht diesen Fall S. 37: 'Es kann sich aber auch um ein Urtheil über den Werth zweier verschiedenartiger Grössen handeln. Dann bestimmt nicht mehr

der Nebensatz ein einzelnes Glied des übergeordneten Satzes, sondern der Vergleichsatz steht parallel einem andern Nebensatz, wobei zu bemerken ist, dass im Vergleichsatze nach *than* niemals das von uns erwartete *that* steht.

Für das Ahd. mag folgende Stelle als Beispiel dienen. 'Daz sie gesâhen solem obscuratum (sunun bevinsterta) unde terre motum (ert pîboth) unde manege terrores (prutina) daz zestoûpta sie mêr danne ez sie riuwege getâte' N. 34 Hattem. S. 119[a] verwirrte sie mehr als dass es sie reuig gemacht hätte. Auch hier ist der zweite Nebensatz noch nicht mit *daz* eingeleitet. Im Mhd. wird *dass* fast ebenso häufig schon gesetzt als es unterbleibt.

Der Conj. dieser Sätze ist aber von dem im abh. Satz nach dem Comparativ stehenden verschieden, worauf schon der Umstand führt, dass er im Nhd. geblieben ist. Der nach dem *danne* stehende Satz hängt nämlich wie der erste Substantivsatz von dem Begriffe des im Comparativ stehenden Wortes, wie *lieb* bei *lieber, guot* bei *bezzer,* oder dem des Verbums zu dem der Comparativ tritt, wie *gezimet* ab, nur dass vor dem zweiten Satze dieser Begriff negiert gedacht wird; daher kann der zweite Satz den Conjunctiv enthalten, während der erste den Indicativ hat. Aus der Natur dieses regierenden Begriffes erklärt sich das Auftreten der Hilfszeitwörter *suln* und *müezen.*

Einfaches Verbum.

1) Conj. des Präs.:

'Er sprach, ez ist bezzir daz einir irsterbe dan die werlt alle virwerde' Kchr. 8747; ferner ebd. 12142; 'mir ist lieber daz si mich verber dan mich und jenen und disen gewer' Reinm. MF. 179, 30. 'Lît ein man mit êren tôt daz ist ein löbelîcher nôt, denne er sîn êre ûf gebe und darnâch lasterlîchen lebe' Reinh. Kl. St. 817; 'ez ist noch mügelîcher daz die liute ûf erden ir werkes göte werden danne ir göte sîn diu were' Silv. 2119; 'Daz dunket mich baz getân dan man drumbe lâze slân unscholdige liute' Eneide 232, 19.

'Daz man michels baz vertreit durch verre minne ein verre leit danne daz man minne nâhe bî und nâher minne âne sî' Trist. 19371.

2) Präteritum:

'nu weset gote gehôrsam, daz ist bezzer denne man iuch irsluoge unde die sêle dem tiuvele wurde' Kchr. 13500; ferner Eneide 48, 16; Ath. A. 87; 'Noch bezzer ist daz ich si mîde dan si âne huote wære und spræche mir dehein ze nîde' MF. 50, 26; ferner Trist. 18588; 'sô gezimt doch verre baz daz ich alsô tôt lige dan ich sô grôz unreht verswige' Flore 4570; 'Ich sol billîcher gân zuo dir dan dîn kuneclîcher name dar kæme' Barl. 189, 34, als dass hätte hierher kommen sollen; 'es ist mir lieber in der jugent, was mir laids sol widerfaren den das es mir wurt gespart in das alter mein' v. d. H. Heldenb. 1, 307, 2. *dan daz* z. B. auch Parz. 356, 11; Flore 2598; Barl. 136, 2.

Hilfszeitwörter.

Suln. 'Ich bin noch baz ein armwîp danne ir deweder den lîp durch mich hie sül verliesen' Iw. 7317; 'sît iuwer herze alsô stât daz ir sîn niht welt haben rât, sô suln wir iuz râten ê denne wir iuwer immer mê ze herren solden enbern' Mai 75, 33.

Müezen. 'sô wil ich gerner vehten denn ich langer mueze wehten in dirre vinsternisse' Lanz. 1773; 'durch die wil ich gerner doln den tôt mit ringem muote, ez kome ze übele oder ze guote dan ich dâheime wære ân angest unde swære und ich ir iemer müeste enbern' Flore 7078.

Mugen. 'Durch einer nâdel œre gât ein olbende senfteclîcher denne ein weltlich rîcher ze gotes rîche müge komen' Barl. 135, 16.

Es folgen Beispiele für den Conj. im *daz*-Satze nach *ze;* es sind diese Sätze einerseits mit den hier behandelten verwandt, indem 'zu mannhaft dass' 'mannhafter als dass' bedeutet, andererseits mit den Folgesätzen nach negativem Hauptsatz; denn 'zu reich, dass' bedeutet 'nicht so arm, dass'. Aus der ersten Verwandtschaft erklärt sich ihr Conjunctiv, aus der zweiten das Auftreten des Hilfszeitworts *suln.* Ein wirklicher Folgesatz mit *niht* steht nach *ze* Iw. 776: 'mîn harnasch was ze swære daz ichz niht gônde enmochte getragen' anstatt 'daz ichz *iht* gônde möhte getragen' 'irgendwie hätte tragen können'.

1) Präsens: 'daz ich iu beiden den tôt oder iht herzeleides tuo, dâ sît ir mir ze liep zuo' Trist. 16672.

mit *immer mêr:* 'dar zuo bin ich ze hêr, daz ich Gêrlinde wasche immer mêr' Gûdr. 1268, 1 (Hschr. nimmer mêr); ferner Trist. 10392.

2) Prät. mit *iht:* 'Darzuo was er ze rîche daz er iht næme solt' Nib. 258, 1.

Hilfsverba.

Mügen. 'Diu rede ist leider âne trôst, wan zuo aller ir kraft sô sint si ze manhaft daz in iemer dehein man den sige müge behaben an' Iw. 6372; diese Stelle zählt Zarncke Wörterb. 2^1, 150^b, 20 zu denen, in welchen *iemer = niemer* stehe; indess es bedeutet *iemer* auch hier nur *ullo tempore, unquam,* nicht *numquam.*

Suln. 'herre unser herze und unser sin diu sint darzuo ze lange, ze anclîche und ze ange an einander vervlizzen daz se iemer suln gewizzen waz under in vergezzen sî' Trist. 18373; 'si ist iu ze edel und ze rîch daz ir sî kebsen soldet, ob ir erkennen woldet waz rîters triuwe wære' Iw. 3170.

I^a. Die von *ê, ê dan, ê daz* abhängigen Adverbialsätze der Zeit.

§ 7.

Diese Sätze schliessen sich als besonderer Fall mit einigen Eigenthümlichkeiten den von Comparativen abhängigen Nebensätzen an.

Für das entsprechende gothische Wort *faurþizei* sammelt die einschlägigen Beispiele A. Köhler in Bartschs Germ. Stud. I S. 216, mit der Regel, dass es einzig und allein den Optativ, nie den Indicativ nach sich habe. Das einzige Beispiel, wo *faurþizei* nach einer Negation steht und wo wir also einen Indicativ erwarten könnten, Luc. 2, 26 steht leider in einer indirekten Rede und darum allein schon im Optativ 'vas imma gataihan . . . ni saihvan dauþu, faurþizei

sehvi Xristu fraujins' 'ehe er sähe oder gesehen haben würde'. Burckhardts (der gothische Conjunctiv S. 22) Erklärung dieses Conjunctivs, der 'sich diese befremdende Erscheinung nur dadurch zu erklären vermag, dass Ulf. sich hier vom lat. Sprachgebrauch leiten liess', wird mit Recht von Erdmann, Z. Z. IV, 458 abgewiesen. Wir finden die Construction von *ê dan, ê daz* im Alth. und Mhd. ganz im Einklang mit den Constructionen nach anderen Comparativen und können nicht umhin, sie auf dieselbe Weise zu erklären wie diese. Das Alts. schliesst sich mit ganz gleichen Erscheinungen an (s. nachher). Wenn wir dann im Gothischen dieselbe Construction unabhängig vom Griechischen zur Uebersetzung von Infinitiven finden, so ist kein Zweifel möglich, dass echt gothischer Sprachgebrauch vorliegen muss. Am meisten bürgt dafür, dass nach den übrigen Comparativen die Feinheit, welche in dem Conj. liegt, sicherlich nicht erborgt sein kann, sondern den nordischen Barbaren als Eigenthum gelassen werden muss. Die von Burckhardt und Erdmann (a. d. a. Orten) für unstatthaft erklärte Annahme, dass der Conj. sich auf die Zukunft beziehe, wird gemacht von Schirmer (Ueber den syntaktischen Gebrauch des Optativs im Gothischen) S. 47.

Die Beispiele aus dem Heliand sammelt Behaghel § 25 und stellt das Gesetz auf: bei positivem Hauptsatz steht der Conj. nach *êr*, bei negativem der Ind. Ausnahmen davon weist er als nur scheinbar nach.

Für Otfrid weist dieselbe Regel Erdmann nach in § 211. Einen einzigen widersprechenden Indicativ nach positivem Hauptsatze erklärt er als durch den Reim veranlasst, in welcher Erklärung sich ihm Behaghel S. 35 anschliesst.

Für Tatian stellt die betreffenden Stellen Sievers im Glossar zusammen; die Fälle des Conjunctivs nach der Negation erklären sich wie die Stelle des Ulfilas und des Heliand.

Im Mhd. findet sich der Indicativ nach positivem Hauptsatze gar nicht selten, indem der Nebens. sich von dem Haupts. mehr loslöst und dann seine Abhängigkeit von dem Comparativ nicht bezeichnet wird. Andererseits steht

auch der Conj. nach negativem Haupts., wenn eine Absicht des Subjects des Hauptsatzes bezeichnet werden soll, z B. Nib. 913, 3: 'swie harte sô in durste der helt doch niht entranc ê der kunic getrunke', 'ehe der König getrunken hätte'. Es unterscheidet sich dieser Conjunctiv von dem nach positivem Haupts. stehenden aber sofort dadurch, dass er noch heutzutage nothwendig ist.

Es werden im Folgenden Beispiele gegeben 1) bei positivem Haupts. a) für den Conj. b) für Conj. und Indicat. mit Zeitpartikel c) für den Indic. 2) bei negativem Haupts. a) für den Indic. b) den Conj. im Sinne der Absicht.

1) bei positivem Haupts. steht im Adverbials.

a) der Conj., sehr gewöhnlich:

α) Präs. 'ê daz herze habe vür brâht Gedank oder willen überlout oder stille So ist ez im allez kunt' Aneg. 34, 31; 'ritter unde vrouwen man mochte zorse schouwen an Artûses ringe ê daz man dâ gesinge' Parz. 705. 2.

β) 'ê er dar ubir quême gwan er michel arbeit' L. Alex. 3020; 'des rosses dâ er ûfe saz wart Genelûnes ros gewar ê daz er volle quæme dar' Karl. B. 11518.

b) Conj. und Indic. mit Partikel:

α) Präs. 'ê dann ez immer werde tac sô kome ich her wider in' Eneide 182, 2; ferner ebd. 80, 40; 'ê er danne ie mêr bekêre darwert ein halbe mîle, sô dunkt in an der wîle wie ez ein cleiner mûl sî' Lanz. 8112. 'Darumme geschiht dit dicke, daz die sunde vorgeben sîn êr der mensche immer kumet vor den prister' Myst. I, 92, 33.

β) Präteritum: 'ê der herre Adam ie gebildet wurde dô geschuof got ein erde und ûz der erde ein man' Hahn Ged. 16, 9; 'wan mîn tohter haben mûz ûwer hêre Ênêas deme sie bescheret was, êr sie ie worde geboren' Eneide 117, 14; 'er minnete Kriemhilden ê si ie gesæhe dich' Nib. 1960, 3; 'vil grôz der welte rîcheit schein ê dirre gotinne dekein ie gewünne lebenden lîp' Barl. 259, 11; 'ê daz den trügenære sîn muoter ie gebære dô wâte ez vor derselben zît' ebd. 257, 15; ferner ebd. 257, 3; 258, 26; 320, 27; 'unser eltisten meister einen der die wârheit ie vant lange

unde lange vor gotes gebürte, ê kristen geloube ic würde als er nû ist, den dûhte des' Eckh. 130, 17 vgl. 497, 39.

Indicativ: 'ir volgte ich manige mîle ê si iuch ze friedel ie erkôs' Gûdr. 556, 4; 'wan er hât ez gehôrt in sîner êwikeit ê dû ie mensche würde' Eckh. 487, 35.

c) Indicativ.

α) Präs.: 'hêrre, ich prâhtz in nôt in maneger stat ê daz mich got ame lîbe hât geletzet' Parz. 239, 25.

β) Prät. 'er irgaz triuwen iouch maniger riuwen die er in dem charchâre leid ê ime ioseph den troum skiet' Gen. 59, 6 (3980 M.). 'man mohte kiesen fliezen den bluotigen bach durch die liehten helme end her Liudgêren vor sînen hergesellen vant' Nib. 204, 2; ferner ebd. 623, 1; 'ê daz dehein bilgerîn von dem stade schiet dô wart ez in allen alsô wol vergolden' Gûdr. 933, 2; 'ê man sluoc oder stach dâ was von busînen krach und ouch von maneger tambûr' Parz. 12, 27, 'von sîner hant man hôrte manegen ellenthaften slac ê daz der helt tôt belac von des maregrâven hant' W. Wh. 21, 4; ferner ebd. 19, 12; 37, 17; 39, 2; 'ê daz diu sunne im entflôch er reit hin ûf bî schœnem tage' W.Wh. 198, 6; 'al dâ wart er ân allen vâr entwâpent schiere. ê daz geschach sô was dem orse sîn gemach geschaffet vlîzeclîche' ebd. 132, 13.

2) Bei negativem Hauptsatze:

a) Indicativ. 'Datze himel ist niemen gar ê ouch der lîp kumet dar' Aneg. 27ª, 25.

'jâ stuont daz selbe hiuselîn nâch iu niht zwelf wochen ê daz ez wart zebrochen' Gregor. 3540; 'des biuten si daz siechhûs vil unlange stunt ê daz si wâren gesunt' Iw. 7778; 'daz ir der müedinc niht ensach ê im dâ von ein schade geschach' Reinh. Kl. St. 322; 'der marcrâve ninder flôch ê daz er von im selben zôch harnasch daz er ê hêt an' W. Wh. 81, 23.

b) Conj., der die Absicht des Subjects des Hauptsatzes ausdrückt. 'die enwænent niender sich bewarn ê si erstieben in die hecke' Lanz. 3306; 'wan er læzet von im niht ê daz er in gehœne gar' Reinh. Kl. St. 1936; 'wand er niht enbîzen wolde ê er vernæme daz ze sagene gezæme sîner

massenîe' Lanz. 5712; hierher gehört auch Lanz. 7564: 'mîn hêrre der künic Artûs wart der reise niht gewar, ê si zesamne kœmen gar, die ir vriunt wolten lœsen'; er wurde nicht in Kenntniss gesetzt von ihnen, er sollte nichts merken.

Hilfsverba sind in diesen Sätzen nicht so häufig zu finden wie *mag, kann, mochte, konnte* im Nhd., doch finden sie sich gleichfalls: 'und muoz von nôt verlieren sîn bitterkeit und lûter süez werden ê denne ez des menschen herze iemer müge bewegen noch berüeren' Eckh. 443, 1; 'ê ez miter tac mohte wesen, dô wâren sîne gesellen rîch' Lanz. 3312; vgl. Ernst B. 2065f.

II. Die von einem Superlativ abhängigen Relativsätze.

§ 8.

Allgemeines.

Ein gothisches Beispiel dieser Construction liegt nicht vor, auch bei Otfrid findet sich kein Beispiel, wohl aber sonst im Ahd., MSD. 38, 265: 'den aller besten man der ie in duse werelt quam'.

Aus dem Heliand sammelt die Stellen Behaghel § 24. mit der Regel, dass in solchem Falle bald der Indicativ, bald der Conj. steht. Zu bemerken bliebe noch, dass in einigen Fällen des Indicativs dieser durch zutretendes *gio, êo* modificiert ist, wie 2063: 'allerô liđô lofsamôst therô the ik êo an thesumu liohte gesah'. Die Erklärung Behaghels ist dieselbe wie bei dem Conj. nach dem Comparativ.

Im Angelsächsischen sind Sätze wie 'svîđôst þaera cyninga þe aer him gevurde' nicht nur in der Poesie häufig, sondern kommen auch in der Prosa vor. Vgl. darüber Dietrich H.Z. XI, 445.

Es sollen nun in dem Folgenden die Gestalten dieser Sätze im Mhd. dargelegt werden (§ 9);

dann über die Erklärung des in ihnen auftretenden

Conjunctivs gesprochen werden (§ 10), wobei die Nothwendigkeit eintreten wird,

die Gestalten des Relativsatzes nach *alle* darzulegen (§ 11).

§ 9.

Gestalten der von einem Superlativ abhängigen Relativsätze.

Mit Unrecht spricht Lidforss (a. a. O. S. 40) diesen Sätzen den Conj. ganz ab. Sie erscheinen in folgenden Gestalten:

1) selten im Conj., bei dem sich stets die Partikel *ie, iemer,* findet a) am einfachen Verbum, b) am Hilfsverbum,

2) im Indic. mit begleitender Partikel a) des einfachen Verbums, b) des Hilfsverbums,

3) im blossen Indic. a) des einf. Verbums, b) des Hilfsverbums.

1. Conjunctiv

a) des einfachen Verbums: 'Ce Kolne was er gewîhet bischof; des sal diu stat iemer loben got daz in der scônistir burge diu in diutschemi lande *ie wurde* rihtêre was der vrumigiste man der ie ci Rîni biquam' Anno 105; 'dô ward diz hêriste volcwîg — alsô diz bûch quît — daz in disem merigarten ie gevrumet wurde' ebd. 443; als Variante hat die Vorauer Hschr. d. Kaiserchr. diesen Conj. v. 11823: 'wie mac, bruoder, mîn wîp, mir der aller liebiste lîp der ie geborn wörde ûf dirre erde von keiserlîchem kunne'; die übrigen Hschr. bieten 'ie geborn mohte werden', 'ie geborn wart ie', 'ie geborn solt werden'; 'er schuof den allerbesten fride beide vür unde wider der ê oder sider oder immer mê werde ûf der Sahsen erde' Ernst. B. 192; 'des antworte im der wîgant und tete im kunt diu mære daz er ein herzoge wære dâ heime in sîme lande, wie in âne schulde und âne schande vertreip der rîchsten kunige ein der von anegenge kein ie wurde in dem rîche' ebd. 4642; 'zwên guldîn köpfe tiure bî dem bette nâhen sie dô stên sâhen darinne was der beste wîn der in dem lande mochte sîn oder immer man enbîze (:flîze)' ebd. 2634; 'dô lûchte ein brunje guldîn an

daz marc lussam. die trôc der zurnigiste man der von Adâme zô der werlde ie bequâme' Roth. 2704; 'ist iht der kleider vlorn diu mit im her brâhte iuwer ingesinde, sô gibet man in diu besten diu man in der werlde indert vinde' Kûdr. 1302, 2, Mart. 'in der werlde' fehlt in d. Handschr.; 'indert in dem lande vinde' Ettm.; 'in der werlde inder vinde' B. 'indert müge vinden' Vollm; 1621, 3 entfernt B. durch Einsetzung dieses Conjunctivs eine Nibelungenstrophe.

b) des Hilfsverbums: 'do er hundert jâr alt wart dô gewan er daz beste chint daz er ê oder sint ie gewinnen mêchte (geslâchte)' Aneg. 21, 36; 'si wâren die aller tiursten hêrren von dem hœhsten geslechte daz ze Rôme sîn mæhte' die Prager und die beiden Wiener Handschr. d. Kchr. 1265.

2) Indicativ mit begleitender Partikel:

a) des einfachen Verbums: *α*) Präs. 'daz beste daz man ie gesprach oder iemer mê getuot' MF. 160, 6; 'aber daz êrste daz got iemer gît, sô gît er sich selber' Eckh. 56, 31;

β) Präteritum:

Zwölftes Jh.: 'daz was der vrôlîchiste tac den sie ie dâ vore gwunnen' Kchr. 3947; 'daz rîche besaz dô Nêre der allir wirsiste man der von muoter in disc werlt ie quam' Kchr. 5103. ebs. 4321; 4463; 4655; 5120; 6717; 7958; *ie mêre* beim Prät. zur Bezeichnung des für alle Zukunft Eintretenden: 'jâ vunden si dâ vor die allir besten wîgande die in allen landen gewuohsen ie mêre' ebd. 4409; ebs. mê 491; 'die hete der kunic dar zuo erkorn daz sie fuorten zwischen in daz aller schoenste megetîn daz ie wart geborn mê' Ernst. B. 3094; 'der was der aller getrûiste man den ie sichein rômisc kuninc gewan' Roth. 55; 'daz wirt der engeste phat den ie chein man getrat' ebd. 3692; ferner ebd. 761, 1720; 5088; 'von den langisten boumen di si ieren hatten, berchfride si darûf sazten' L. Alex. 1044; 'dâ was di grimmiste nôt di dâr ie dehein man in folcwîge vernam' ebd. 4554; 'niwit mêr er behîlt wene erden siben vouze lanc alse der armiste man der in die werlt ie bequam' ebd. 7123; ferner ebd. 5017, 6090; *imer mêr:* 'wande si verlorn hâten di allir kûnisten man, alsih mih versinnen kan di ie beschein di sunne oder imer mêr gewunnen di kûnin Macedones' ebd.

2265; 'si rieten mit Genelûn den aller wirsisten rât der under disem himele ie gevrümt wart' Ruol. 976; 'Noch du vurthe er unsir herren Uffe den hôsten berc den he irgen vant' Wernh. v. N. Ver. 9, 6; ferner ders. v. Sch. 54, 34; 'wande si was al begarwe der schônisten varwe die der ie gewan dehein wîp' j. Judith. Diem. 156, 20; 'des wæne wir aller beste daz wære diu êrste diu ûf der erde ie gelac' Aneg. 21, 59; 'daz was sîn êrste stimme Die got ie gesprach' ebd. 3, 44; 'ûz allem sînem vihe er nam Daz aller beste lamp daz er inder darunder vant' ebd. 19, 84;

Dreizehntes Jh.: 'die aller besten drunder die man inder vant' Nib. 1076, 2; 'in die schœnesten ouwe die deheines ougen schouwe ie uberlûhte ê oder sît' Trist. 623; 'mit der aller grœsten schar diu dâ vor ie wart erkant' Barl. 262, 12; 'der hunger ist der beste koch der ie wart oder wirdet noch' Freid. 124, 17; 'diu schœnste die ich ie gesach' Flore 3555; ebd. 4340; 5904; Beispiele allenthalben in Menge. Iw. 1315; 1855; 2336; 3037; 3963; 4923; 7417; 7584; 7819; 6852; 6957; 6976; Parz. 369, 5; 656, 26; 710, 12; 740, 22; 748, 5; W.Wh. 50, 5. *immer mêr:* 'ez was diu leste gâbe die sider immer mêr bôt deheinem degene von Bechlâren Rüedegêr' Nib. 2134, 3; 'ez was ir jungestez maz daz si immer mêre gâzen oder frœlîche gesâzen' Helmbr. 1572.

Vierzehntes Jh.: 'und her was ouch der êrste der iz in ie gekundigete' Myst. I, 80, 21.

b) Des Hilfsverbums:

Mugen: 'des weges an beiden sîten di hôisten berge ih gesach, mit wârheit ich daz sagen mach, dar ie dehein man in diser wêrlt zô quam unde di hie an der erden ie mohten gewerden' L. Alex. 5645; 'unde salbote sich da mit dem allerbesten mirto daz der ie iemen mohte gesehen' J. Jud. Diem. 161, 8; ferner L. Alex. 4867. Kchr. 1823; 'gewan vil verholne ein vâzzelîn daz beste daz iener mohte sîn' Gregor. 532; ferner Nib. 1220, 2; 'si haben daz schônste kindelîn daz ie mensche mit den ougen sîn mochte in der werlte beschouwen' Pass. 34, 44; 'ez was daz edelste bluot daz Marîen herze ie geleisten mohte' Eckh. 456 35.

Kunnen: 'si sâhen ûf ieclîchem tische fleisch brôt

unde vische, môraz met clâret und wîn, daz beste daz iender kunde sîn, darzuo wilt unde zam' Ernst B. 2387.

Dürfen: 'di allir chûnisten wîgande, die ûf der erde ie geboren dorften werde, di kêrten under Ruolandes van' Ruol. 1798.

Suln: 'der ist ieglîchiu berâten mit einer der schœnsten frouwen die ir iemer sülent schouwen' Flore 4182.

3) Blosser Indicativ

a) des einfachen Verbums: 'mir hât der schûr erslagen den besten bû den ich hân' Iw. 2833; ferner ebd. 4496, 6387; 'vil schiere man im dô gewan daz beste harnasch daz man vant' ebd. 3698; ferner ebd. 3826; 4065; 6491; 'unde nam sîn hovegewant, daz allerbeste daz er vant' Reinh. 1817.

b) des Hilfsverbums:

Mugen: 'der hôeste joch den dû macht hân' Hester 1431; 'dâ was diu grœstiu rîcheit diu in der werlde mochte sîn' Ernst B. 2642; ferner ebd. 3036.

Kunnen: 'sîne allir kûniste man di ih in den wîge irkennen kan di fuore ih mit in Indiam' L. Alex. 3519; 'mete den vil guoten und den besten wîn den man kunde vinden in dem lande al um den Rîn' Nib. 1127, 3.

Dürfen: 'der beste ritter der darf leben' Er. 6844.

Suln: 'Ez hât durch iuwer minne, vrowe, dâher gesant ein der aller beste der ie kuneges lant gewan mit vollen êren oder krône solde tragen' Nib. 1157, 2.

§ 10.

Erklärung des in diesen Sätzen erscheinenden Conjunctivs.

Die oben (§ 1.) angeführte Erklärung dieses Conjunctivs, welche Behaghel gibt, lässt sich hören. Schon vor ihm rechnete Zarncke im mhd. Wörterb. 2, 144, 10 die Sätze nach dem Superlativ zu denen, deren Sinn ein negativer ist. Es liessen sich für diese Auffassung einige Stellen anführen, in denen anstatt des gewöhnlichen *ie* ein *nie* erscheint; 'ich hân den allerlûtersten menschen gihôrt den ich nie funden hân nâch mînem dunken' Eckh. 625, 24; 'Kument her ûz zuo der wunderlîchesten crêatûre die ich nie gehôrte' ebd. 9;

'ez het an seinem leibe die allerpesten wât die jungez oder altez in der welte nindert hât' Ortnît. v. d. H. 93, 3; ähnl. 'er stuont in dem allirhôisten lobe sô nie nichein diutesk man sulich êre an Rômæren gwan' Kchr. 6812. Allein in diesen Fällen ist der Relativsatz wohl als Folgesatz aufgefasst worden; als eigentlicher Relativsatz aber schliesst er sich an ein nach dem Superlativ ergänztes *aller* 'von allen' an. Auch dieses *aller* aber konnte den Conj. im Relativs. bewirken, wie im folgenden Paragraphen ausgeführt wird und das im Ags. auftretende *þâra,* alts. *therô,* das auf eine enge relative Verknüpfung deutet, macht diese Erklärung wahrscheinlicher. Es wird dann durch den Conj., wie durch ein späteres *ie* alle Zeit, durch ein *iender* alle Arten des Zustandekommens, durch ein *mohte* alle Möglichkeiten eingeschlossen werden, der im Haupts. stehende Begriff der Allgemeinheit noch einmal im Nebens. in Erinnerung gebracht. Es widerspricht dies nicht einer Erklärung, die sich mehr im Allgemeinen hielte, dass der Conj. etwas Subjectives bezeichne und den superlativischen Gedanken mildere; denn an die Aussage der Allgemeinheit: 'überhaupt' grenzt nahe die Bedeutung: 'im Ganzen, im grossen Ganzen, im Allgemeinen', die dann von der allzustricten Anwendung auf den einzelnen Fall abräth, sich gegen diese im Voraus entschuldigt.

§ 11.

Gestalten der verallgemeinernden Relativsätze.

Schon im Gothischen steht der verallgemeinernde Relativsatz in der Regel im Indicativ. Nur ein Beispiel des Optativs findet sich Marc. 10, 29f.: 'ni hvashun ist, sai aflailoti gard saei ni andnimai 'r' falþ' *οὐδείς ἐστιν ὃς ἀφῆκεν οἰκίαν ἐὰν μὴ λάβῃ ἑκατονταπλασίονα.* Was Köhler (a. a. O. 126f.) sonst als verallgemeinend aufführt, gehört theils, wie die Seite 131f. aufgeführten Beispiele zu dem Conj. im Relativsatze nach negiertem Antecedens, von dem wir im 2ten Abschnitt § 21 handeln werden, theils zu dem Conj. nach dem Imperativ und auffordernden Conj., von dem der 4te

Theil des ersten Abschnitts handeln wird. Beweisend hierfür ist 1 Timoth. 5, 5 im Vergleich zu ebd. 3, deren ungleiche Behandlung Köhler auffällt, ohne dass er den wahren Grund bemerkt; im 5. Vers hat der allgemeine Relativsatz den gewöhnlichen Indicativ (die zahlreichen Beispiele für diesen bei Köhler S. 130), weil im Haupts. ein Indic. Perf. und Präs. steht; im dritten Vers hat der Relativsatz den Optativ, weil im Haupts. ein Imperativ steht. Auch Burckhardt S. 20 hat die vollständige Uebereinstimmung des Goth. mit dem Ahd. und Mhd. nicht erkannt (vgl. hierüber Erdmann. Z. Z. v, 214 und Behaghel a. a. O. § 45 A.).

Für Otfrid sondert die Beispp. Erdmann § 233 und 236. Es steht bei indicativischem Haupts. in der Regel der Indicativ oder der Indic. mit *io,* in vier Fällen der Conj. mit und ohne *io* (§ 236). Ein weiteres Beispiel, das ganz dem oben angeführten gothischen entspricht, ist fälschlich in § 234 unter den Beispielen des Conjunctivs nach negiertem Begriffe im Haupts. angeführt v, 20, 23: 'Nist man ther noh io wurti odo ouh si in geburti odouh noh werde in alawar nuber er sculi wesan thar'. Dieser Relativs. bedeutet nämlich nicht: Es ist Niemand, der je geworden wäre oder geboren werde oder werde geboren werden, in welchem Sinne dieser Conj. noch nhd. sein würde, sondern: Es ist Niemand, wer nur jemals geboren geworden sein mag etc., ist also verallgemeinernd und der darin stehende Conjunctiv ist alterthümlich. Ein sechstes ganz gleichartiges Beispiel fehlt ganz, v. 19, 7: 'Zi zellenne ist iz swari, nist ther von wibe quami — es erquimit muat min — nub er thar sculi sin'. Beispiele für Indic. mit *io, iender,* für Hilfsv. *sollen* z. B. N. II. Hattem. 2, 27[b]; VIII ebd. S. 40[a].

Bei der folgenden Beispielsammlung für die Uebergangszeit und das Mhd. sind nur Beispiele aufgenommen, wo der verallgemeinernde Relativs. nach *al* oder *nieman* steht, bei letzterem mit zu ergänzendem von *allen;* die Beispiele des verallgemeinernden Relativs. ohne dies Correlat im Haupts., also alle Beispiele mit *swer* sind ausgeschlossen, weil der in ihnen erscheinende Conj. gewöhnlich concessiven oder hypothetischen Sinn haben kann. Es finden sich aber Beispiele

1) für den Conj. (nach indicativ. Haupts.), 2) für den Indicativ mit Partikeln, 3) für den Indicativ ohne Partikeln, 4) für Hilfsverba im Indicativ. Die ersten sind ganz vereinzelt, die übrigen in Menge zu finden.

1) Conjunctiv:

'wande Alexander frumete sulh wunder daz is alle di mac jâmer haben di iz i mêr gehôren sagen' L. Alex. 4565; 'gedenke, kuninc rîche, Alexander, wer ih wêre; wer was gewaldigere, der ie geborn worde, lûtes unde burge!' ebd. 3684; 'Nu in is niman, di des beginne (Gr.; Hschr. beginc) vragin, den dise diffe nit virwinne' Wernh. v. N. 54, 4.

'Ich enweiz nu nieman der mîn lant ze disen zîten bûwe dem ich sô wol getrûwe' Gregor. 353; 'und hât mir ein wîp gegeben daz bî mir alle die nu leben immer sint gebezzert' Ü. w. 247;

'Alsô ist ez ouch mit der spîse und mit den friunden unde mâgen und mit allem dem daz dir got gebe oder neme' Eckh. 563, 21; 'Unt darumbe, sô dû alle krefte allermeist maht geziehen enein und in ein vergezzen allir dinge und ir bilde, diu dû in dich ie gezugest, und ie mêr dû der creatûre vergizzest, ie nêher dû disem bist' ebd. 7, 8. Dies letzte Beisp. ist nicht voll beweisend, da die hypothet. Natur des regierenden Satzes auf den Modus des Relativs. kann eingewirkt haben.

2) Indicativ mit Partikeln.

a) Präsens:

'Daz er uns daz obez verbôt Daz behielt uns allez daz guot daz er uns immer getuot' Aneg. 14, 68; 'allez daz ieren geschiet vil wole er iz alliz gesiet' ebd. 135; 'wær dennoch ein ander swære diu michel wirser wære, der wær er wert und alle die, die sîn immer oder ie ze gote jâhen oder jehent' Strick. XII, 577.

b) Präteritum:

'Daz nie nehein man, der ie an diser welt quam, sô vil scazzis gewan' L. Alex. 3318; ferner ebd. 6226; 'ich konde an ir erkennen nie enkein daz dinc daz sie begie daz wandelbære möhte sîn' MF. 101, 11; 'an disem ringe nieman saz

der muoter brust ie gesouc des werdekeit so lützel trouc' Parz. 311, 10; 'ez ist ein wiht allez daz ich armer man guotes noch ie gewan, sol mir dirre napf engân' Flore 4804; ferner ebd. 1563; 'mîn vrîheit ist sô getân, *ieslîcher* krône hôch genuoc, die irdisch houbet ie getruoc' Parz. 347, 5.

3) Blosser Indicativ.

a) Präsens:

'wazzer früht al die geschaft der man für creatiure giht' Parz. 817, 26; 'sô wizzen wir nieman, der lebet, dem wir des rîches günnen baz' Mai 237, 28; ferner Karl B. 11796.

b) Präteritum:

'dô sach si jæmerlîchen an alle die dâ wâren' Iw. 4612; ferner ebd. 6089; 'des tages im nieman vor gesaz, der im ze rosse widerreit, niht wan Karjet sô man uns seit' Lanz. 3186.

4) Hilfsverba.

Mugen. 'noch nihtes gebrechen des ieman mach gesprechen' Eneide 33, 6; 'keiner fröude sie vergâzen, diu ze minnen treffen mac, des liep mit liebe ie gepflac' Flore 6094; 'von den wirt niemer niht gespart des ie bejagen mac mîn hant' Parz. 8, 6; 'iu en biutet an den Rîn getriuwelîchen dienest der grôze voget mîn, darzuo allen friunden die ir muget hân' Nib. 1133;

'iz ne lebete niht vier beines: daz im machte genâhen, swes er wolte vâren, daz muose dâ belîben' Ruol. 3619; 'dô wart daz allez ûz gelesen daz des herren holofernis wol mohte wesen, bêdiu vihe und gwant' J. Jud. Diem. 179, 7.

Suln. 'Ich wirbe umb allez daz ein man ze wereltlîchen fröiden iemer haben sol' Reinm. MF. 159, 1; 'dîn vrowe hât dich nû versmât und doch dich niht alleine sunder alle gemeine in dîme kunierîche rîch und arm gelîche die mannes namen sulen haben' Hester 260; 'alliu diu pîne, diu ûf ertrîche ie geliten wart oder iemer sol werden geliten' Eckh. 203, 32.

'und hât mich âne getân alles des ich solde hân' Iw. 4465.

Kunnen. 'und hâten michel craft von aller der wirtschaft der iemen kan erdenken' Flore 7589.

Müezen. 'Nieman ne mach sînen lîb vor ime gesunt behalden, swes iz mûz gewalden' L. Alex. 355.

III. Der Subjectssatz nach den impersonalen Wendungen: Es ist Sitte, es ist immer, es muss sein.

Von den impersonalen Wendungen, welche den Conj. nach sich haben, gehören nur diese in diesen Abschnitt, weil nach den übrigen, wie 'es ist recht, es ist genug', der Conj. auch im Nhd. noch vorhanden ist.

§ 12.

Allgemeines.

Im Gothischen findet sich Joh. 18, 39: 'ist biuhti izvis ei ainana izvis fralêtau in pasxa' *ἔστι δὲ συνήθεια ὑμῖν ἵνα ἕνα ἀπολύσω ὑμῖν ἐν τῷ πάσχα.* Diesen Optativ reiht Burckhardt S. 14 nebst dem 'nach einigen andern Impersonalien und formelhaften Ausdrücken' dem Optativ in Finalsätzen an, ebenso Schirmer S. 41, der ihn 'einer sclavischen Uebertragung' zuschreiben zu müssen glaubt. Köhler a. a. O. S. 104 nennt die Sätze Subjectivsätze und reiht den Optativ dem potentialen Gebrauch in selbständigen Sätzen an. Richtiger lassen ihn Gabelenz und Löbe (§ 274) die Wirkung bezeichnen, wie man im Lat. den Conj. nach *mos est* mit dem Gebrauch in consecutiven Sätzen zusammen zu stellen pflegt; ebs. Stamm-Heyne § 66, 3. Da im griechischen Originale der Conj. steht, so kann die Stelle nicht zweifellos beweisen, dass diese Construction auch im Gothischen gebräuchlich war.

Dieselbe Stelle lautet ahd. bei Tatian 199, 3: 'ist mit iu gewona thaz ih iu einan forlâzze in ôstrôn' est consuetudo vobis ut unum dimittam vobis in pascha. Auch hier lässt die volle Uebereinstimmung mit dem Lat. an der Ursprünglichkeit der deutschen Construction Zweifel übrig. Wichtiger ist schon die Stelle O. IV, 22, 19: 'Ja ist in thesa ziti zi giwonaheiti ih uzar themo wize iu einen haft firlaze', da hier die alterthümliche Satzfügung ohne *thaz* ausser der grösseren Originalität des Dichters (hierüber vgl. man Erdmanns Vorwort) dafür eintritt, dass die Construction in der Volkssprache begründet war. Wichtig ist auch, dass nach

dem verwandten 'es muss sein' sich ein ähnlicher Conj. I, 13, 12 findet, 'thaz scolta sîn bî nôti daz er in thionoti'. Behaghel räumt auch hier, obwohl er einen entsprechenden Conj. nach *wârun giwuno* im Heliand nachweisen kann, (S. 28) die Möglichkeit ein, dass der Conj. durch Reimnoth könne veranlasst sein. Erdmann bespricht die Stelle bei den Substantivsätzen § 243 und zählt sie § 61 zu den Fällen, 'wo durch den Conj. weder ein Beabsichtigtsein noch eine Unwirklichkeit des Inhalts hervorgehoben wird, sondern in denen die formelle Abhängigkeit des Satzes von einem andern als eine Schwäche und Unbestimmtheit seines Inhalts empfunden und durch den Conj. bezeichnet wurde'.

Der Indicativ steht nach *ez was sito* Boeth. Hattem. 3, 61ª: 'Sito was ze romo sô chuninga mit sige fone wîge châmen daz man demo allero gesprâchesten bevalh taz sigelob ze tûonne in capitolio'; es waren also im Ahd. jedenfalls schon beide Constructionen möglich.

Im Mhd. findet sich dieser Conj. öfters; für seine Aechtheit und Volksthümlichkeit bürgen hier die Quellen, in denen er vorkommt; er findet sich nämlich in den Nib., bei Walth., Hartm., Gotfr., so dass eine Entlehnung etwa aus dem Lateinischen zweifellos von der Hand gewiesen werden kann.

Im Passional lautet die den oben angeführten entsprechende Stelle: 'wan ir hât die gewonheit, swen man durch schult gevangen leit, daz ich den vrî lâ durch bete swanne ûch ein hôhzît an trete' 64, 34.

Es wird im Folgenden eine Darlegung der vorkommenden Gestalten dieser Sätze gegeben werden (§ 13), darauf eine Erklärung des Conjunctivs (§ 14).

§ 13.

Gestalten des Subjectssatzes nach: es ist Sitte u. s. w.

Es findet sich in diesen Sätzen 1) das einfache Verbum a) im blossen Conj., b) im Conj. mit begleitender Partikel und im Indicativ mit einer solchen oder mit adverbialen Ausdrücken gleicher Bedeutung, c) im blossen Indicativ. Die begleitende Partikel hat aber nicht mehr die Bedeutung *ullo*

tempore wie in dem abh. Satze nach dem Comp., noch die *(ali)quo tempore* wie in den verallgemeinernden Relativsätzen, sondern die Bedeutung *quoquo tempore, semper,* wie im indicativischen Hauptsatze.

2) Als Hilfsverba erscheinen hauptsächlich *müezen* und *suln* und zwar a) im Indicat. mit Partikel, b) im blossen Indicativ.

1) Das einfache Verbum erscheint

a) im blossen Conjunctiv

α) des Präsens:

'Ez ist site mîner hêrren daz si gewâfent gân ze allen hôhgezîten ze vollen drin tagen' Nib. 1801,2; 'ouch ist gewonlich daz man dem schuldigen man nach riuwen schulde vergebe und daz er in der buoze lebe' Iw. 8104; 'deist liebe reht, deist Minnen ê, ez ist hiute und was ouch vert und ist, die wîle minne wert, daz se einander baz gevallen, sô liebe an in wahsende wirt dann an dem urspringe' Trist. 11862; 'iuwer golt nam mir den sin, daz ich hân empfangen. sît daz ist ergangen mir ze herzeleide, *ez ist* daz uns beide iuwer vart geriuwe' Flore 5486; 'daz muoz immer stæte sîn daz diu sunne tages schîn' W. g. 2261; 'Daz muoz iemer sîn daz zît ir eigenschaft behalte' Eckh. 649, 18; 'Sol er fruhtbêr werden, sô muoz daz von nôt sîn daz er ein wîp sî' ebd. 43, 12; 'Wan nu got ist daz rehte wesen, hier umbe sô muoz daz von nôt sîn, daz got sî in allen dingen' ebd. 613, 16; ferner ebd. 84, 9.

β) des Präteritums:

'Nu was ez ze den zîten site, daz der schuldigære lite den selben tôt den der man solte lîden den er an mit kampfe vor gerihte sprach, ob ez alsô geschach, daz er mit kampfe unschuldec wart' Iw. 5429; 'Sun, ez was ie der leien site, daz si den pfaffen trüegen haz' Hschr. C des Winsbek. 7, 1; 'der mantel het noch einen site, swer in truoc daz er vermite jâmer und senedez clagen' Lanz. 6197; 'Ez muoste sîn, der elliu unbewegenlîchiu dinc machte daz der ouch selbe unbeweget wêre' Eckh. 645, 40; 'Wan daz muoste sîn, dâ diu sêle alsô überflüzzic was, daz ez ûzbrêche in den lîchnamen und der lîchname darnâch gebildet würde, unde dar umbe

wart si gotes muoter lîplich' Eckh. 150, 6; wiederholt ebd. 605, 8; wegen des mit *site* verbundenen *wille* ist nicht beweisend Parz. 771, 6: 'ez was mîn wille und och mîn site, daz ich füer unz ich in fünde', ähnl. Flore 5658.

b) Conj. und Indic. mit Partikel:

α) Präs. 'ez ist mîn site daz man mich *iemer* bî den tiursten vinde' Walth. 35, 8; 'wan ir natûre und ir site ist daz si *vert* dem himel mite und ouch wider *zaller vrist*' W. g. 2219.

β) Prät.: 'ouch was des truhsæzen site, wan Tristan schœner mære phlac, daz er ime ie nahtes sô bî lac, daz er bereite hin zime sprach' Trist. 13480, ähnl. Trist. 12645: 'ez was in den zîten site, daz man des ellîche pflac'; 'ez ist ein alt gewonheit, daz man dem sæligen ie gerne diende, swie manz an gevie' Lanz. 8436; 'nu was doch ie mîn rehter site, daz ich ze allen zîten in stürmen und an strîten ie den jungesten fride bar' Silv. 1075; 'wand sîn gewonheit was gewesen, daz er immer schrîben lie swaz in sache ubergie, ez wêr zû schade oder zû vrumen' Hester 1375; 'Der selbe kuninc Herodes pflac vil stætenchliche des, swanne er gaz als im gezam, daz er ie einen apfel nam den er selber schelte unde az' Pass. 46, 3; 'Wan daz selbe was sîn site, daz er gesellen ie versprach' Krône 9115.

c) Blosser Indicativ:

α) Präs.: 'Wan daz ist ir aller site, daz sî zem ersten schamec sint unde blûc sam diu kint' Er. 1323; 'ez ist noch der liute site, swâ einem leit ze herzen gât, daz der ander fröude bî im lât' Klg. 327; 'der selbe site muoz iemer sîn, daz von liebe und ouch von leide diu ougen truobent beide' Lanz. 7754; 'ich wæn ez noch ein site sî, daz man den liuten nâch giht' ebd. 6332; 'Ez ist der rehten minne art, daz getriuwen liuten wol geschiht und er sichs lange rüemet niht' ebd. 6666.

β) Präteritum:

'Ein site was dannoch, daz man die junchêrren zôch mit michelen vlîze ûz allir slahte rîche in rômeskeme hove' Kchr. 14315; 'sô was des andern site, daz er diu nötelîn dermite suoze und senelîche sanc' Trist. 17218; 'die knappen wâren

in den siten, sô si ze Bechelâren riten, daz si fuoren alle mit fröudehaftem schalle' Klg. 1421; 'nu was in Assirienlant ein sulche gewonheit: swâ si wâren gemeit, daz ieglich bî der mâzen tranc, darzû in die gewonheit twanc, kurzelîch in eime zil, ez wêre wênic oder vil, swaz im dô erboten wart' Hester 174.

2) Hilfsverba.

Müezen. a) Indicativ mit Partikel:

'daz ist dîn site, daz du iemer hazzen muost deme dehein êre geschiht' Iw. 137.

b) Blosser Indicativ.

α) des Präsens:

'sô ist hie site, daz er im wol vierzec tage kampfes muoz bîten' Iw. 5742; ['Kument ir liehten ougen in daz herze mîn, sô kumt mir diu nôt daz ich muoz klagen' MF. 125, 1]; 'ich hân mîne sêle ûz gegozzen über mich; daz muoz von nôt sîn, daz si über mich komen muoz, sol si ein werden in dem sune' Eckh. 148, 34; 'Des sît gewis, daz daz von nôt muoz sîn, daz in got muoz minnen in uns und in allen crêatûren als in sîm einbornen sune' Eckh. 621. 23.

β) des Präteritums:

'Man pflac des siten in der zît daz ein man dem andern strît muoste sunder helfe geben; swie vil im helfer hielden neben, sie torsten im niht gehelfen doch' Trist. Heinr. 1686.

Suln. *α*) Präs. 'Êst komen her in alten siten, vor mangen jâren unde tagen, daz man diu wîp sol güetlîch biten und lieplîch in dem herzen tragen' Winsbekin 20; mit Negation: 'in dirre burc phliget man, daz wil ich iu sagen, daz neheine geste sulen wâfen tragen' Nib. 391, 1.

β) Präteritum:

'Ez was noch her der zîte ein site alsô getân daz kein frouwe solde nemen nimmer man, ezn wære ir beider wille', Gudr. 1041, 1; 'wand ein gewonheit was daran, daz nieman drîn solde gân danne ôt daz hovegesinde' Hest. 425; ebs. 792.

Mugen. 'bî den selben zîten was daz gewonelîch, si wære arm ode rîch, dazs wol mohte durch ir muot rîten swar si dûhte guot umbesprochen und âne leit' Wig. 2359; mit

Negation: 'ir wizzent wol, daz reht ist alt und ist her komen manegen tac, daz man nieman verteilen mac umbe dekeine getât, den man nihte ze rehte lât' Flore 6612.

Pflegen. 'seht dô wârin si gewon, daz si sich in den nôtin selbe phlâgin tôtin' Jer. 6, 240.

§ 14.

Erklärung des Conj. nach den Wendungen: es ist Sitte u. s. w.

Was die Erklärung dieses Conjunctivs betrifft, so scheint mir, dass man Erdmann a. a. O. unbedingt beizustimmen hat, dass er weder eine Absicht, noch eine Unwirklichkeit bezeichne, sondern in Folge der Abhängigkeit des Satzes stehe; nur scheint es mir ein Vorurtheil, dass eine Schwäche oder Unbestimmtheit in dem Conjunctiv ausgedrückt sein soll; er scheint mir im Gegentheil die Nothwendigkeit des Inhaltes des Nebensatzes zu bezeichnen; diese schliesst aber die Wirklichkeit mit in sich, ist mehr als diese.

Diese Auffassung wird aber durch die übrigen Formen, in denen der Gedanke auftritt, bestätigt.

In den Fällen, wo Partikeln erscheinen, haben diese die Bedeutung der Allgemeinheit und weisen so auf den im Hauptsatz stehenden Begriff der Allgemeinheit oder Nothwendigkeit zurück.

Die auftretenden Hilfsverba haben die Bedeutung der Nothwendigkeit, Pflicht, des Pflegens, des Gestattet und Nichtgestattetseins; sie wiederholen den im Hauptsatz ausgedrückten Begriff im Nebens. noch einmal, nach einer von Behaghel § 16 Anm. auch für den Heliand beobachteten, verbreiteten Eigenthümlichkeit des Deutschen. Die Wendungen wie: es war ihre Sitte, dass sie sich zu tödten pflegten, erscheinen zuerst überladen, doch bemerkt man bald, dass durch solche Wiederholung die Zusammengehörigkeit von Haupt- und Nebensatz stärker hervortritt und eine grössere Einheit in den Ausdruck kommt. Es sind diese Hilfsverba wie eine Oeffnung in der Wand eines Seitenzimmers, durch die das Licht, in dem der Hauptsaal steht, in dasselbe eindringt.

Es bestätigen also die übrigen Gestalten die Auffassung des Conjunctivs als Modus der Nothwendigkeit, indem sie zeigen, wie es kommt, dass er, diese Kategorie bezeichnend, zugleich die Abhängigkeit, die nähere Verbindung von Haupt- und Nebensatz bezeichnen kann.